



# INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland  
Mitglied im Diakonischen Werk

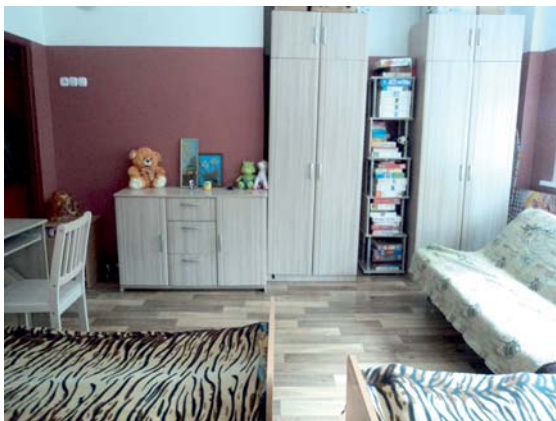
Juni 2017 · Rundbrief 59

## Viel Freude - und einige Absurditäten

Die „Kleinen“ waren besonders schön angezogen, die „Großen“ grinnten amüsiert und auch ein wenig „peinlich berührt“, die Brassband Helikon spielte auf. Das Waisenhaus feierte! Und die Vertreter von Stadt und Oblast lobten und bedankten sich für die wertvolle Hilfe aus Deutschland.



Seit 15 Jahren besteht jetzt das Waisenhaus in Pskow. Freunde und Unterstützer, vor allem Militär- und Polizeioffiziere und die Vertreter von Stadt und Oblast, waren zum Gratulieren gekommen. Es



war schön, dass die Renovierungsarbeiten in den Gruppenräumen pünktlich fertig geworden waren. Die Räume sind jetzt frisch gestrichen, es gibt dichte Fenster und für die großen Mädchen sogar eine neue Duschkabine. Auch die Möbel konnten zum Teil ersetzt werden. Hier

hat die Beschützende Werkstatt gute Arbeit geleistet, kleine Stühle und Betten gebaut und für jedes Kind ein kleines Möbel, das einen winzigen individuellen Freiraum gestattet: für die großen Jungs eine Magnettafel, an der jetzt die Bilder der verschiedenen Idole zu sehen sind, bei den Mädchen ähnliche Wandborde mit Spiegel und bei den „Kleinen“ Regale oder Nachtschränkchen für Teddy, Puppe und Co.

Zum Jubiläumstag übergaben wir von der Initiative Pskow auch noch eine neue Heizpumpe und Spielmaterial. Insgesamt haben wir rund 33.000,- € investiert, auch dank der großzügigen Zuschüsse der Mirjam Sachs- und der Werner Peter Schmitz-Stiftung von jeweils mehr als 11.000 € und den vielen Spenden unserer Mitglieder und Freunde. Ein wenig Geld von der Weihnachtssammlung ist noch da, aber es gibt noch viel zu tun: die Außenfassade aus Kunststoff bricht weg und ist nicht brandschutzsicher, das Dach ist immer noch undicht – und der Oblast hat kein Geld.

Auch in der Werkstatt gibt es Fortschritte bei gleichzeitiger Mangelverwaltung und einige Absurditäten: Die Absauganlage in der Schreinerei ist fertig eingebaut und arbeitet prima, ebenso die Gewächshäuser.



Der Ausbau der Wäscherei geht dank der Weihnachtsspenden voran, Hans Gottschling hat das Gästehaus in fast vierwöchigem Arbeitseinsatz renoviert.

Fortsetzung von Seite 1

Leider ist der finanzielle und auch rechtliche Status der Werkstatt sehr schwierig: Wir haben jetzt ein kleines Darlehen (3.000,- €) für Materialeinkauf ausbezahlt, um für die weitere Produktion und damit Beschäftigung zu sorgen. Bisher muss der gesamte Verkaufserlös in das Budget eingerechnet und für Gehälter, Kommunalkosten usw. verwendet werden. Somit bleibt nichts für den Einkauf von Holz und Stoff, Pflanzen und Waschpulver.

Nach russischem föderalem Gesetz sollen die Beschäftigten für „soziale Dienste“, d.h. dafür dass sie in der Werkstatt tagsüber betreut sind, zahlen. Eine, noch so geringe, Entlohnung ist nicht vorgesehen. Das ist für Keinen, der stundenlang Engel schleift, Setzlinge umtopft oder bügelt, zu begreifen. Wir verhandeln mit dem Oblast darüber, dass dieses Gesetz in der Pskower Werkstatt ausgesetzt wird, zumal sie als offizielles Vorzeige- und Referenzprojekt immer noch die einzige Beschützende Werkstatt in der ganzen RF ist. Die Gehälter der Mitarbeiter sind extrem niedrig, mit ca. 190 € nur etwa 2/3 eines Gehalts im Schul- und Kindergartenbereich. Ein Liter Milch ist aber nicht unter 1,-€ zu haben.

Freude macht das Hospiz, der Koblenzer Freundeskreis hat gerade die Renovierung mit Wandfarbe in der oberen Etage ermöglicht. Anfang Juni hat die



Gartengruppe der Werkstatt bei strömendem Regen im Garten ein neues Beet bepflanzt.

Im zum HPZ gehörenden Kindergarten für Kinder mit einer Körperbehinderung stehen noch zwei Gruppen zur Renovierung an. Hier hat nochmal, dank Hans Gottschling, die Henkel Stiftung geholfen. Aber der Zustand von Dach und Fassade



ist erbarmungswürdig und so schlecht, dass jeder Regen und jeder Sturm weitere Schäden am Gebäude mit sich bringt. Im kleinen Haus des Bildungszentrums versuchen wir, Räume für eine Wohngruppe für Beschäftigte der Werkstatt zu schaffen. Der Bedarf ist da, einige sind inzwischen ohne oder mit sehr alten Eltern geblieben und können auf Dauer nicht ohne Betreuung sein. Der Oblast klärt zurzeit die möglichen Rahmenbedingungen und die Finanzierung der entstehenden laufenden Kosten. Wir wollen uns für den nötigen Umbau stark machen und die nötigen Finanzen dafür einwerben.

Das HPZ hat den Erweiterungsbau mit Leben gefüllt und entließ bei meinem Aufenthalt Ende Mai Kinder und Lehrerinnen in die wohlverdienten Ferien.

In allen Einrichtungen, besonders im Behindertenbereich, arbeiten heute gut geschulte, engagierte, verständige und um die Bedeutung ihrer Arbeit wissende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Gefahr, sie wegen der extrem niedrigen Gehälter wieder zu verlieren, ist aber groß, vor allem in der Werkstatt.

Martha Vahrenkamp

## Wanja kommt in die Schule

Wanja ist 8 Jahre alt. Den Kindergarten des Heilpädagogischen Zentrums besucht er seit vier Jahren. Er hatte eine schwere Anpassungsperiode, weil er ein schwaches, scheues, verunsichertes Kind war. Er konnte nicht selbständig



essen, trinken und sich versorgen, konnte sich nicht mit Kindern unterhalten oder mit ihnen spielen. Zuerst ließ Wanja auch seine Mutter nicht fort. Sie machte sich Sorgen um ihren Sohn. Mit viel Geduld arbeiteten die Pädagogen der Vorschulabteilung mit ihm, und Wanja konnte sich an die neuen Bedingungen anpassen, machte allmählich Fortschritte. Er hat gelernt, seinen Löffel festzuhalten, aus einer Tasse zu trinken und wurde ruhig beim Mittagsschlaf. Eine große Freude für uns und seine Mutter waren seine ersten selbständigen Schritte! Jetzt ist Wanja ein „großer Junge“. Mit großer Freude besucht er den Kindergarten. Während dieser drei Jahre wurde er selbstsicherer, er kann selbst laufen, modelliert und malt gern, kann schon lesen, kann ein ihm bekanntes Märchen oder Gedicht nacherzählen, und auf allen Festen ist er einer der aktiven Teilnehmer. Im September 2017 kommt Wanja in die Schule. Selbstverständlich muss er noch Vieles lernen. Wir hoffen, dass alles, was Wanja im Kindergarten gelernt hat, ihm auch weiterhin nutzen wird

← Für ihn  
sind wir da  
INITIATIVE  
PSKOW

## Galina Wasilewskaja, Stellvertretende Leiterin der Schulabteilung für Kinder mit motorischen und geistigen Behinderungen

Meine erste Begegnung mit Dieter Bach und Klaus Eberl fand vor 20 Jahre in der Verwaltung der Stadt Pskow statt. Dann gab es mehrere Reisen nach Nordrhein-Westfalen, während deren es nicht nur ein Praktikum in Bildungsanstalten und die Teilnahme an Konferenzen und Seminaren gab, sondern auch Begegnungen mit wunderbaren Menschen: mit Pädagogen, Kindern, Eltern dieser Kinder und ihren Familien. Die in Deutschland erworbenen Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen wurden in unseren Schulen und Kindergärten weitergeführt; tägliche Hospitationen, das Erlernen von Methoden, die die deutschen Pädagogen verwenden, Herstellung von Beziehungen zu Eltern von Schülern, Bewerbungsgespräche und Vieles mehr. Für mich besonders wertvoll sind die Erinnerungen an meinen Aufenthalt in deutschen Familien. Die mir

bis dahin unbekanntem Menschen sorgten herzlich dafür, dass ich mich wie zu Hause fühlte. Besichtigungen, Theater- und Konzertbesuche in der Freizeit, gemeinsame Abendessen brachten uns nah zueinander. Zusammen mit den Familien von Pädagogen des Kindergartens Hasselsweiler, ein Ort in der Nähe von Jülich, verbrachten meine Kollegen und ich viel Zeit. Wir besprachen, was wir im Unterricht gesehen hatten, machten uns Notizen, fotografierten und diskutierten unsere Meinungen. Meine letzte Reise zu den deutschen Kollegen ist zwar schon ein paar Jahre her, das Dankbarkeitsgefühl jedoch bleibt für das ganze Leben.

← Menschen  
vor Ort  
INITIATIVE  
PSKOW



G. Wasilewskaja

Galina Wasilewskaja

## Arbeitseinsatz in Pskow

Am 17. Mai machte ich mich auf den Weg nach Pskow, im Gepäck eine Spende der Firma Henkel von 6.500 €, die ich verteilen durfte.

Für den Kindergarten für behinderte Kinder habe ich 5.000 € übergeben, hierfür soll in einem Gruppenraum der Fußboden erneuert werden. Den Rest des Geldes übergab ich der Werkstatt für die Vergrößerung der Wäscherei und für anstehende Arbeiten.

In der Werkstatt wartete viel Arbeit auf

mich. Im Speiseraum habe ich Risse an den Wänden beseitigt und diese anschließend neu gestrichen. Das Gästehaus, das ich im letzten Jahr renoviert hatte, ist durch einen Wasserschaden unbewohnbar geworden, somit musste ich es erneut renovieren. Mit Farbe und Tapeten ausgestattet ging ich an die Arbeit. Nun hoffen die Mitarbeiter und ich, dass im Winter die Leitungen nicht mehr platzen und das Regenwasser nicht mehr ins Haus eindringen kann. Hans Gottschling

## Dank an einige Stiftungen, die uns helfen

- Die **Henkel-Stiftung** unterstützte die Renovierung des Kindergartens für körperbehinderte Kinder und die Reparaturarbeiten von Hans Gottschling in der Werkstatt mit insgesamt 6.500 €.
- Die **Stiftung zur Unterstützung körperlich und geistig behinderter Kinder** finanziert auch 2017 zu einem erheblichen Teil das Mittagessen für die Schüler des HPZ und die Beschäftigten der Werkstatt mit 13.000 €.
- Die **Mirja Sachs-Stiftung** hilft noch einmal bei der Renovierung einer weiteren Wohngruppe des Waisenhauses mit 11.369 €. Damit wurden die Räume der „großen Mädchen“ renoviert.
- Die uns sehr verbundene **Werner Peter Schmitz-Stiftung** hat, obwohl sie sich ja aus der Arbeit in Russland zurückgezogen hat, noch einmal 11.400 € für die Renovierung des Waisenhauses an uns überwiesen. So kamen auch die „ganz Kleinen“ schnell zu schönen und vor allem gesundheitlich unbedenklichen Räumen.
- Auch die **Robert Bosch-Stiftung** hat noch einmal, ausnahmsweise, die Fortbildungsarbeit in Pskow mit 5.000 € unterstützt.

Eine vollständige Auflistung aller uns unterstützenden Stiftungen finden sie unter [www.initiativepskow.de](http://www.initiativepskow.de) > Die Initiative > Partner und Sponsoren.

Alle diese Zuwendungen sind eine große Hilfe, ohne die wir sehr viel länger bräuchten, um wirkliche Verbesserungen in Pskow zu erreichen. Trotz allem: am wichtigsten bleiben für uns die vielen Einzelspenden von Mitgliedern und Freunden und die Kollekten und Zuwendungen verschiedener Gemeinden. Sie finanzieren ganz wesentlich die in Pskow nötigen Investitionen, Schulungen und auch gezielte Unterstützungen. Ohne sie wäre die Werkstatt längst nicht mit den notwendigen Maschinen ausgestattet, das Waisenhaus gerade einmal zur Hälfte in annehmbaren Räumen, das Hospiz und die Frühförderstelle „Limpopo“ vermutlich gar nicht da. Wir sind auch weiter darauf angewiesen, wenn wir alle von uns unterstützten Einrichtungen und ihre Menschen nicht ihrem dann sehr ungewissen Schicksal überlassen wollen.

Und noch etwas ganz Wichtiges signalisieren Ihre Spenden: sie zeigen den Menschen in Pskow eine tiefe, herzliche Verbundenheit so Vieler hier aus dem Rheinland und aus vielen anderen Orten unserer Republik.

Martha Vahrenkamp, Schatzmeisterin

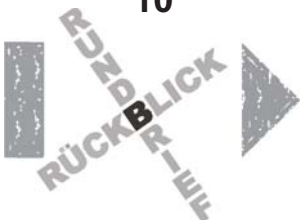
10

## Vor 10 Jahren

Der Rundbrief 21 erschien als Sonderrundbrief zum Kirchentag in Köln. Er bietet:

- eine grafisch gestaltete Übersicht über die damaligen Partner und Projekte der IP
- ausführliche Vorstellungen des HPZ und der Werkstatt
- eine Meldung über eine große internationale Tagung in Pskow.

Nachzulesen im Internet: [www.initiative-pskow.de](http://www.initiative-pskow.de), Archiv, Rundbriefe, Rundbrief 21



## Engelgeschichten

*Nach dem guten Echo auf die Geschichte vom „Flug des Pskower Engels“ (Rundbrief 57, S. 5) hatten wir die Leserinnen und Leser des Rundbriefs gebeten, uns weitere Engelgeschichten zu erzählen. Inzwischen sind einige eingegangen. Hier die zweite.*

### Wie die Idee vom Pskower Engel entstanden ist

Inzwischen ist der Pskower Schmeichelengel fast in der ganzen Welt bekannt. Geboren aber wurde die Idee noch im vorigen Jahrhundert - aus einem Missgeschick. Eines Tages kam eine junge Pfarrerin zu mir. Sie war sehr interessiert an der Arbeit in der Beschützenden Werkstatt in Pskow. Sie legte ein kleines Holzkreuz auf den Tisch, ungefähr so groß wie unser heutiger Engel. Sie fragte: „Könnte so ein Kreuz nicht von den Menschen mit Behinderungen in der Werkstatt in Russland produziert werden?“ Ich fragte bei der Werkstattdirektion an. Sie war einverstanden. Das Kreuz wurde angefertigt und auf dem deutschen Markt – etwa bei Gemeindefesten - gut verkauft.

Das lief mehrere Monate sehr gut. Eines Tages aber erhielt ich einen Anruf. Am Apparat war eine Diakonisse. „Ich leite eine Beschützende Werkstatt hier in Norddeutschland.“ „Das ist sehr schön“, erwiderte ich, „und wir sind verantwortlich für eine Werkstatt in Russland. Können wir etwas für einander tun?“ „Besser wäre es, sie unterließen etwas.“ - „Was soll das sein?“ fragte ich erstaunt zurück. „Sie produzieren in Russland ein kleines Holzkreuz.“ - „Ja“, erwiderte ich mit einem gewissen Stolz. „Wir verkaufen es hier immer besser und unterstützen damit unsere behinderten Menschen.“ - „Wir haben dieses Kreuz erfunden. Wir haben es auch mit Erfolg produziert. Bis ihr Preisdumping einsetzte. Sie verkaufen für den halben Preis.“ - „In Russland ist die Produktion billiger“, gab ich zu be-

denken. „Und wir haben auf unser Kreuz Patentschutz. Das lassen wir uns von ihnen nicht nehmen“, die Stimme der Diakonisse war inzwischen eiskalt. „Das wussten wir nicht. Das tut uns sehr leid“, stammelte ich. „Was soll jetzt geschehen?“ - „Stellen Sie die Produktion des Kreuzes sofort ein und geben Sie uns eine ehrenwörtliche schriftliche Erklärung, dass sie ab sofort kein Kreuz mehr herstellen. Sonst werden wir Sie juristisch belangen.“ - „Das werden wir selbstverständlich tun“, stimmte ich sofort zu. „Wenn es mir auch leid tut, dass eine wichtige Einnahmequelle für die russischen Menschen verloren ist.“ - „Erfinden sie doch selbst was“, sagte die Diakonisse und hängte ein.

„Erfinden sie doch selbst was“, das ließ mir keine Ruhe. Ich verbrachte eine schlaflose Nacht. Dann kam mir die Idee: Und wenn wir statt des Kreuzes einen Schmeichelengel erfinden? Er könnte ja durchaus Kreuzform-ähnlich gestaltet sein. Schon am nächsten Tag suchte ich meinen guten Freund, den Mülheimer Künstler Jochen Leyendecker, auf. „Jochen, könntest du solch einen Engel entwickeln?“ Er nickte zustimmend. Schon acht Tage später hielt ich seinen hervorragend gestalteten Engel in Händen. Nachdem wir unsererseits Patentschutz angemeldet hatten, ging der Engel in Produktion und durchlief bis zum heutigen Tag eine wunderbare Erfolgsgeschichte.

Dieter Bach

## Sozialforum tagt in Pskow

### Das Heilpädagogische Zentrum erlangt Referenzstatus für ganz Russland

Im Rahmen des Petersburger Dialogs nahmen Oberkirchenrat Klaus Eberl, Helene Michel und Bernd Schleberger am Dritten deutsch-russischen Sozialforum vom 17. bis 19. Mai in Pskow teil. Die alte russische Hansestadt war von den Organisatoren ausgewählt worden, weil dort das von der Rheinischen Kirche initiierte Versöhnungs-Projekt Ausgangspunkt einer Neuorientierung der Behin-

deten- und Sozialarbeit für die ganze Russische Föderation geworden ist.

Kürzlich ist dem von der Evangelischen Kirchengemeinde Wassenberg gegründeten Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) ein Referenzstatus verliehen worden, d.h. dort werden künftig förderpädagogische Konzepte für das ganze Land entwickelt und entsprechende Fortbildungen angeboten.

Fortsetzung von Seite 5

OKR Eberl machte in seinem Vortrag deutlich, dass das Inklusionskonzept Ausdruck einer veränderten Haltung sei. Inklusion sei die Kunst des Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen. Und Vielfalt sei eine Bereicherung, wenn Allen angemessene Teilhabemöglichkeiten geboten werden. Aus dieser wertschätzenden Haltung gewinnt die Arbeit mit behinderten Menschen und die Sozialarbeit ihre Impulse.



Gerade angesichts des aktuell schwierigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Russland ist es wichtig, weiter miteinander zu reden und zusammen zu arbeiten, so Ernst-Jörg von Studnitz, ehemaliger deutscher Botschafter in Moskau (1995-2002). von Studnitz eröffnete und

begleitete als Schirmherr das Forum. Wie wichtig das Treffen für die russische Seite war, zeigte sich auch darin, dass die Präsidentin des Föderationsrates (Russlands Parlamentsoberhaus), Valentina Matwijenko, die Teilnehmenden begrüßte und das Heilpädagogische Zentrum sowie die Werkstatt für behinderte Menschen der „Initiative Pskow in der EKIR“ besuchte.

Parallel zum Sozialforum fanden weitere wichtige Kooperationsveranstaltungen statt. Beim Festival „Andere Kunst“ präsentierten inklusive Theaterformationen und Musikgruppen ihr Können. Aus Deutschland nahmen Beate Theissen und Beverly Dailey mit Jazz-Standards teil, die sie in einem Workshop mit behinderten Schülern des HPZ einstudierten. Fast 1000 Zuhörer auf der Open-Air-Bühne ließen sich von den Rhythmen mitreißen. Am Ende der Pskower Festivaltage wurde es wieder offiziell. OKR Eberl unterzeichnete für die Initiative Pskow im Rahmen des Wirtschaftsforums einen Partnerschaftsvertrag mit der Stadt Pskow, mit dem die künftigen gemeinsamen Projekte festgelegt werden.

Klaus Eberl



Helene Michel  
und Beverly Dailey

## Ох, лето красное!

*Александр Пушкин*

Ох, лето красное! любил бы я тебя,  
Когда б не зной, да пыль, да комары, да мухи.  
Ты, все душевные способности губя,  
Нас мучишь; как поля, мы страждем от засухи;  
Лишь как бы напоить да освежить себя -  
Иной в нас мысли нет, и жаль зимы-старухи,  
И, проводив ее блинами и вином,  
Поминки ей творим мороженым и льдом.

## O schöner Sommer!

*Von Alexander Puschkin*

O schöner Sommer! Lieben würd ich dich,  
gäb's da nicht Hitze, Staub und Mücken.  
Die Seelenkräfte alle, du verdirbst sie  
und quälst uns, wir und die Felder leiden an der Dürre.  
Wenn wir uns doch nur tränken und erfrischen könnten -  
kein anderer Gedanke ist in uns. Der Winter, dieser Alte, tut uns leid,  
und wie wir Blini ihm und Wein auftischen,  
stiften wir ihm Gedächtnismahle begleitet von Sorbet und Eis.

*Übersetzung: Ekkehard Pohlmann*

## Impressum

Vi.S.P.  
der Vorstand durch den  
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion  
Dr. Ekkehard Pohlmann  
mit Martha Vahrenkamp,  
Geschäftsführerin  
Initiative Pskow  
Calvinstr. 32  
45479 Mülheim/R.  
Telefon 0208 4670720  
Fax 0208 4670721  
m.vahrenkamp@web.de

Autoren  
Dieter Bach  
Klaus Eberl  
Hans Gottschling  
Ekkehard Pohlmann  
Martha Vahrenkamp  
Galina Wasilewskaja

Fotos  
Klaus Eberl  
Hans Gottschling  
Kindergarten Pskow  
Martha Vahrenkamp  
Waisenhaus Pskow  
Galina Wasilewskaja

Layout  
H. Klaus Weigler

Bankverbindung  
IBAN:  
De95 3506 0190 1013 4150 10  
BIC: GENODED1DKD

Auflage 350 Stück

Druck  
Druckerei Ihnenfeld, Monheim